

LITERATURBERICHT

New Age, und was davon bleiben mag

*Was bleibt von New Age?*¹ nennt Andreas Giger die Veröffentlichung eines Gesprächs unter acht Personen (darunter G. Schiwy, U. Olvedi, G. Eberlein, auch R. Langhans aus der 68er Szene), die sich mehr oder weniger intensiv und positiv mit dem Phänomen „New Age“ beschäftigt haben. Das Ergebnis ist deprimierend, ja chaotisch. A. Giger faßt es in einer besänftigenden Schlußszene zusammen: „Die Runde geht in ratloser, aber gelöster Spannung auseinander“, und meint in einem Schlußkapitel *Vom Popo zum Gehirn oder New Age heißt Bewußtseinserweiterung*: „Wichtig ist nicht das Ziel, sondern der Weg, die Suche, die ernsthaft und spielerisch zugleich betrieben wird.“ Die Hoffnung, die er hegt, hat kaum ein anderes reales Fundament als: daß es besser werden muß. Ist das alles? G. Schiwy, der positivste der Gesprächsteilnehmer, sieht es anders. Für ihn ist New Age „ein Etikett für alle Leute, die etwas fürs Neue Zeitalter beitragen wollen“ [,...] was den Anspruch erhebt, etwas für ein Neues Zeitalter beizutragen. Das ist doch das, was all die Leute verbindet.“] Ob das genügt? Ob ein solcher Oberbegriff nicht alles Beliebige umgreift: Reagan, Kohl, Shri Raineesh Baghwan und alle „Stars der Szene“ von New Age?

Fritjof Capra, der einstmalige Protagonist von New Age ist anderer Meinung. New-Age in den USA sei zwar vorbei. Aber es ist von einer Nach-New-Age-Bewegung abgelöst², die stärker ökologisch, feministisch und sozial – nicht zuletzt von deutschen Anstoßen her – orientiert sei. Wie das allerdings übereinstimmt mit den statistischen Erhebungen Hans Sebalds, Professor am *Department of Sociology* der Arizona-State-University in Tempe, vom September 1988 über *New-Age-Spiritualität*³ ist von Deutschland aus nicht zu entscheiden. Sebald zeigt nämlich ein Vierfaches auf: „... daß es sich um mehr als eine kurzlebige Laune handelt“; daß „allerdings keine politische Durchsetzung New-Age-Ideen“ zu sehen sei; daß es meist um „Ideen (gehe), die heute von einer großen Zahl von Menschen geteilt werden“; und „daß New-Age-Ideen sich verbreitet haben..., auch wenn viele gar nicht wissen, daß sie Teile der New-Age-Weltanschauung verinnerlicht haben“.

Zu letzterem paßt, was der Philosoph und Soziologe Christof Schorsch dokumentiert. Er zeigt in dem Buch über *Die New-Age-Bewegung*⁴ zwar, wie schwierig, aber zugleich wie notwendig es ist, sich mit diesem Phänomen zu befassen. Selbst stand er den Bemühungen von „New Age“ nahe, wie seine früheren Arbeiten bezeugen, fand aber, wie er schreibt, zu einer „kritischen Neubewertung“.

¹ Freiburg 1988.

² Kritische Anfragen an einer verlockende Bewegung. In: *New Age*. Hg. Horst Bürtle. Düsseldorf 1988, 15f.

³ In: *Kursbuch 93* (1988) 120.

⁴ *Utopie und Mythos der Neuen Zeit. Eine kritische Auseinandersetzung*. Gütersloh 1988, 9.

A. Eine neue Religiosität

Es geht nämlich tatsächlich nicht nur um modische Welt-sicht oder Welt-an-schauung, sondern um eine „Religion“ (New-Age-Leute sprechen lieber von Religiosität oder Spiritualität, weil „Religion“ zu institutionell, dogmatisch, juristisch klinge). Sie ist vielen religiösen Suchern von heute auf den Leib geschrieben. Und schon deshalb muß das Christentum sich mit ihr beschäftigen. Einige Selbstbezeichnungen mögen einen Zugang zum Phänomen von „New Age“, der *Neuen Religiosität*⁵ öffnen.

I. *New Age*: Der Name für die Bewegung wurde wohl zuerst von *David Spangler* im Anschluß an die Hippie- und dann die 68er-Bewegung geprägt, aber „Neues Zeitalter“ war immer schon ein Wort für kosmisch-visionäre Zukunfts-utopien. Für die Theosophin *Alice Ann Bailey* (1880–1949), unter Einfluß ihres tibetanischen Meister *Djwhal Khul* ging sie später eigene Wege, ist „Neue Zeit“ ebenso geläufig wie für *Graf Dürckheim*⁶: „Wir gehen aus der Neuzeit, die das Mittelalter ablöst, in eine *Neue Zeit* [Unterstreichung im Original] hinein, in deren Mitte der Mensch steht mit seinem tiefsten Erfahren und Erleben.“

Daraus aber nun eine weltweite Verschwörung dämonisierter Mächte abzuleiten, wie es in evangelikaler Literatur⁷ geschieht, entbehrt nicht nur jeder Grundlage, sondern diese primitive Verteufelung verfehlt auch den Ernst der Auseinandersetzung. Das New-Age-Kult-Buch von *Marilyn Ferguson*: *Die sanfte Verschwörung*⁸, beschreibt keinen Geheimbund, sondern daß die neuen Ideen überall auftauchen, so wie die Knoten und Seile an vielen Stellen der Wasseroberfläche auftauchen, wenn das „Netzwerk“ (ein beliebtes New-Age-Wort) aus dem Meerwasser gezogen wird.

II. *Das Wassermannzeitalter*: So heißt es im „Aquarius-Song“ des Hippie-Musicals *Hair*: „Harmonie und Recht und Klarheit! / Sympathie und Licht und Wahrheit! / Niemand wird die Freiheit knebeln!, / niemand mehr den Geist umnebeln. / Mystik wird uns Einsicht schenken, / und der Mensch lernt wieder denken / dank dem Wassermann, dem Wassermann.“ Laut astrologischer Berechnung werde der (christliche) Weltzyklus der Fische (nach *C. G. Jung* beherrscht vom „archetypischen Motiv der feindlichen Brüder“) abgelöst von „einer Ära der Liebe und des Lichts“, wie *Marilyn Ferguson* schreibt.

III. *Die Wendezeit*: So hat *Fritjof Capra* sein publikumswirksames Buch über die *Bausteine für ein neues Weltbild* genannt. Seine Synthese von Naturwissen-

⁵ So der Titel meines in dritter Auflage (Mainz 1988) erschienenen Buches, das von fast allen wichtigen christlichen Publikationen begrüßt wurde. Ich wählte damals schon den weiteren Titel *Neue Religiosität. Herausforderung für die Christen*, um die breitere Strömung von der modischen Bezeichnung abzuheben. In: *Die vergessene Mystik oder die Herausforderung des Christentums durch New Age*. Würzburg 1988 veröffentlichte ich ein kritisches Buchverzeichnis zur Thematik.

⁶ Z. B. in seinem Frankfurter Vortrag von 1971: *Präsenz als Voraussetzung bewußten Lebens*, (im Druck erschienen 1988) 316.

⁷ C. Cumby, *Die sanfte Verführung*. Aslar 1986; im engl. Original 1983; B. M. Schlink, *New Age – aus biblischer Sicht*. Darmstadt 1987.

⁸ Dazu und zur evangelikalen Verschwörungsthese C. Schorsch (s. Anm. 4) 144f.

schaft und Zukunftsutopie begeistert. Die Weltlage verlange *Das neue Denken* (Titel seines letzten Buches von 1987); die moderne Atomphysik (*Capra* ist Atomphysiker!) habe schon den Weg dorthin gebahnt. Das cartesianische Denken habe abgewirtschaftet. Jetzt sei ein neues, organisches Denken vornötigen. Die Atomphysik zeige doch, daß die Ur-Wirklichkeit der Atome nicht aus Körperseln, Substanzen bestehe, sondern ein schwingendes, mit analytischem Vorgehen nicht mehr greifbares Etwas sei; die Unschärfe-Relation von *Werner Heisenberg* beweise sogar, daß der Beobachter miteinbezogen sei in dieses organische Ganze der Wirklichkeit. Die Subjekt-Objekt-Spaltung sei überwunden. Die Einheit des Kosmos, die in der mystischen (Vedanta-)Erfahrung immer schon erkannt worden sei, werde nun von der Atomphysik tangiert.

Dazu ist das nüchterne Fazit *Hans-Peter Dürrs*⁹ zu hören; als Direktor des Max-Planck-Instituts für Atomphysik ist er Nachfolger *Heisenbergs* und als Träger des Alternativen Friedensnobelpreises steht er *Capra* nahe: „Die Naturwissenschaft handelt *nicht* von der eigentlichen Wirklichkeit..., sondern *nur* von einer bestimmten Projektion dieser Wirklichkeit... Das auf diese Weise ermittelte Wissen (ist) im allgemeinen ein *eingeschränktes* Wissen von der metaphysisch vorgestellten eigentlichen Wirklichkeit. Darüber hinaus erhält das wissenschaftliche Wissen durch die Projektion auch eine *bestimmte Prägung*, wodurch sich der Charakter der wissenschaftlichen Welt gegenüber der eigentlichen Wirklichkeit *qualitativ verändert*.“

IV. Der Paradigmenwechsel: Der Wissenschaftstheoretiker *Thomas Kuhn* wandte sich mit diesem Wort in seinem Buch *Die Struktur wissenschaftlicher Revolution*¹⁰ gegen die übliche „Vorstellung von wissenschaftlichem Fortschritt als kontinuierlichem und linearem Prozeß“. In Wirklichkeit entstehe ein „neues Paradigma“ (eine allgemeine Denkstruktur, mit der die Wissenschaft arbeite) „revolutionär“. Eine Zeitlang gehe die Wissenschaft geradlinig voran, bau e ihre Theorien weiter aus und löse diese und jene Probleme. Dann tauchten Phänomene auf, die nicht mehr in die herkömmlichen Strukturen und Denkvoraussetzungen zu integrieren sind. Die wissenschaftliche Krise wachse – trotz dieses oder jenes Kniffs –, bis dann „revolutionär“, d.h. „umwerfend“, ein neues Paradigma sich durchsetze. Als zwei Paradebeispiele dafür werden die Ablösung des ptolemäischen Weltbildes durch das kopernikanische und der Wechsel von der klassischen Physik (*Newton*) zur modernen Atomphysik erwähnt.

Inzwischen scheint *T. Kuhn* von diesem Modell Abstand genommen zu haben. Die moderne Atomphysik wird normalerweise als konsequentes Weiterdenken der klassischen Physik verstanden. *C. Schorsch*¹¹ macht weiterhin darauf aufmerksam, wie undifferenziert die New-Age-Autoren mit dem Modell *Kuhns* umgehen und es zur Zauberformel für das „Wassermannzeitalter“ und fast sämtliche Zeitfragen machen.

⁹ In: *Naturwissenschaft und Glaube*. Hg. H. A. Müller. Bern 1988, 73 f (Hervorhebung von mir).

¹⁰ Frankfurt 1981.

¹¹ Schorsch (s. Anm. 4) 24–31, 120–128.

V. Die Transpersonale Psychologie: Aus der sogenannten „humanistischen Psychologie“, die sich als dritter Zweig (neben der empirischen Psychologie und der Psychoanalyse Freuds) versteht, entstand als „transpersonale Psychologie“ die wohl wichtigste Facette der New-Age-Bewegung. *A. Maslov* schildert das Neue: „Wir brauchen etwas ‚Größeres, als wir es selbst sind‘, um Ehrfurcht davor zu empfinden und uns in einer neuen, naturalistischen, empirischen, nichtkonfessionellen Weise zu engagieren.“ Je mehr der Mensch „er selbst“ werde, desto mehr entdecke er seine Verwurzelung im „Transpersonalen“, im „Übergreifenden“. Dieses kann viele Namen tragen: „Sein“ (wie bei *Graf Dürckheim*), „Energie“ (wie bei *Capra*), „Bewußtsein“ (wie bei *Stanislav Grof*, dem die transpersonale Psychologie wohl am meisten verdankt) oder auch „Gott“. In allen Kulturen schlage sich nämlich die Ahnung nieder – wenn auch oftmals ungeläutert und dogmatisch verstellt –, daß es einen höheren Sinn gebe als der des individuellen Daseins. Und der Wirklichkeit dieser Ahnung geht die „transpersonale Psychologie“ nach. Diese Wirklichkeit zeige sich von zwei Seiten: von einer materiellen, was die klassische cartesianische Wissenschaft beschäftige, und von der tieferen, sinntragenden geistigen Seite her, die im neuen Denken ansichtig werde.

Paradigmata dieses Denkens sind die Forschungen des Nobel-Preisträgers *Ilya Prigogine* über Leben und Geist als „sich-selbstorganisierendes System“, die Hypothesen *Robert Sheldrakes* von „morphologischen Feldern“, wie er die biologisch-kausal nicht zu fassende (hypothetische!) Einheit einer Gattung von Lebewesen benennen möchte, die Gehirnuntersuchungen *Karl Pribrams*, wie z. B. die Funktion des physisch zerstörten Sprachzentrums von anderen Teilen übernommen werden kann, oder auch die „Ökologie des Geistes“ von *Gregory Bateson*, nämlich daß Geist diese immanente Kraft des Materiellen oder dessen andere, „wahrere“ Seite sei.

Als Psychologe lokalisiert *Stanislav Grof* den biographischen Ursprung dieser „Einheit“ des Bewußtseins aller Menschen in den „perinatalen“ (um den Geburtsvorgang herum liegenden) Vorgängen, weiß darin alle Menschen eins, wie die gleichbleibenden Strukturen von Mythen, Träumen und Religionen bestätigen.

VI. Die Philosophia Perennis. Unter diesem Titel stellte der englische Romanier *Aldous Huxley* (*Schöne Neue Welt*) schon 1944 eine geistreich kommentierte Anthologie¹² zusammen über „die Metaphysik, die eine göttliche Wirklichkeit anerkannt, die grundlegend (*substantial*) für die Welt der Dinge, der lebenden und der geistigen Wesen ist“ (Introduction VII). *Ken Wilber*, der als der Systematiker von New-Age (oder jetzt von „Transpersonaler Psychologie“) gilt, hat dies als Selbstbezeichnung gewählt.

Huxley stellt Zitate aus allen großen Religionen und Philosophien der Welt zusammen: sufisch-muslimische Autoren wie *Al-Ghazzali*, *Attar* oder *Jalalud-*

¹² Zur Übersetzung benutzte ich die Taschenbuchausgabe (New York 1970, 21), die Ersterscheinung priess *The New York Times* als *The Masterpiece of all Anthologies*; auf deutsch erschienen Zürich 1949; als Taschbuch 1987.

din Rumi; Schriften hinduistischer Religiosität von der Bhagavad Gita bis zu den Neohinduisten *Ramakrishna*, *Radhakrishna* und *Rabindranath Tagore*; buddhistische und tibetanische Quellenschriften; chinesische Weisheit; Zen-Buddhismus nach *D. T. Suzuki*; und besonders Zeugnisse christlicher Mystik und Reflexionen von Mystikerforschern. Seine These lautet, mit Worten eines ähnlichen Künders von heute, *Steindl-Rast OSB*¹³, ausgedrückt: „Unsere mystische Erfahrung ist der Punkt, an dem wir alle eins sind. Und gleichzeitig ist sie der Maßstab dafür, was wirklich ist... Wie gelangen wir... von der einen großen Religion zu den vielen Religionen?... Als erstes stürzt sich Ihr Intellekt auf Ihre Erfahrung und beginnt zu interpretieren... Wir entfernen uns immer mehr von der ursprünglichen Erfahrung... So wie Ihr Intellekt wirkt auch Ihr Wille irgendwie auf jede Erfahrung ein... Der Bereich, in dem die Furchtsamkeit gegen die Hingabe an das grenzenlose Verbundenheitsgefühl ankämpft, ist die Arena der Moral... So wie der Intellekt die Erfahrung interpretiert und der Wille die Hingabe an sie zuläßt, so zelebrieren ihre Emotionen, Ihr Gefühl diese Erfahrung, und an diesem Punkt entsteht das Ritual. Verschiedene Zeitpunkte und verschiedene Orte (haben) unterschiedliche Bedingungen für das Interpretieren, Anwenden und Zelebrieren der mystischen Erfahrung geschaffen... Dies führt zur Vielfalt der Religionen auf dieser Welt. Alle aber entspringen der einen Saat, und alle reifen demselben Ziel entgegen.“

Im ersten Kapitel: *That are Thou* – das bist DU, stellt Huxley die Frage. Im zweiten Kapitel über das Wesen des letzten Grundes (*The Nature of the Ground*) antwortet er: „Der göttliche Grund von allem Existierenden ist ein spirituelles Absolutes, das mit Begriffen und diskursivem Denken nicht zu fassen ist, aber unter gewissen Umständen von einem menschlichen Wesen direkt erfahren und realisiert werden kann. Dieses Absolute ist der *God-without-form*, Gott-jenseits aller-Form-und-Gestalt nach der hinduistischen und christlichen Sprechweise. Das letzte Ziel des Menschen und der tiefere Grund seiner Existenz ist die Erkenntnis der Einheit mit diesem göttlichen Grund – ein Erkennen, das nur denen gewährt wird, die bereit sind, ‚sich selber zu sterben‘ und so – wie es billig ist – Gott Raum geben.“

Für New Age ist diese These von der Mystik als Einheit aller Religionen, als Einheit allen spirituellen Bemühens der Mensch zu ergänzen mit Zeugnissen aus den Urreligionen: aus indianischen oder keltischen und ähnlichen Überlieferungen. Die bisher übersetzten Bücher von *Carlos Castaneda* über seine Initiation in eine indianische Heilslehre spielen in der Szene von New Age eine wichtige Rolle, wobei man sich nicht einmal darum kümmert, daß seine Erlebnisse mit dem Indianer-Weisen Don Juan als Erfindungen entlarvt wurden. Der Ethnologe *Hans Peter Duerr*, der von seiner Grundaussage her manchen New-Age-Ideen nahesteht (vgl. seine vielgelesene *Traumzeit*) hat dies in einer von ihm her-

¹³ *Mystik als Grenze der Bewußtseinsevolution – Eine Betrachtung*. In: *Die Chance der Menschheit*. Hg. St. Grof. München 1988, 169, 176–181.

ausgegebenen Aufsatzsammlung, *Authentizität und Betrug in der Ethnologie*¹⁴ gezeigt.

VII. Die Esoterik: Vom philosophisch-religiösen Verständnis *Huxleys* oder *Wilbers* her wird die Verbindung der „New-Age“-Konzeption zum bunten Angebot der Esoterik¹⁵ deutlich. Ein Großteil der angebotenen Praktiken beruht nämlich auf der Annahme einer übergreifenden, alle Menschen und auch alles Wirkliche verbindenden Urenergie (Urbewußtsein, Urgeistigkeit, Urpsyche usw.). *Hans Dieter Leuenberger*, ehemals evangelischer Pfarrer, formuliert dies in seiner Todtmooser Festrede¹⁶ folgendermaßen: „Alles, was im Universum ist, (ist) letztlich Energie... Nur – der Mensch kann mit reiner Energie nicht umgehen. Er muß diese Energie in Bilder fassen, erst dann kann er diese Energie verwenden... Die verschiedenen esoterischen Wissensgebiete... Astrologie, Tarot, Kabbala und viele andere,... lehren im Grunde dieses einzige und gleichzeitig einzigartige Weltgesetz, wenn auch mit verschiedenen Bildern... daß es ein universales Gesetz gibt, das die Welt im Innersten zusammenhält,... und daß, wer dieses Weltgesetz kennt,... imstande ist, sein Leben nach diesem übergeordneten Gesetz auszurichten und damit die kosmischen Kräfte in sein ganz persönliches Leben zu integrieren und so in Übereinstimmung mit dem Kosmos zu leben.“

Esoterik kennt also – wenn auch nur, mehr ist nicht möglich, in Bildern und Riten – die universale Weltformel. Auch *Einstein* fand mit $E = mc^2$ nur ein mathematisches „Bild“ für diese Energie. Im Grunde sind alle Religionen ebenfalls nur Versuche, dieser Urenergie faßbare Gestalt zu geben. Sie sind, wie *Steindl-Rast* sagt, nur (wenn auch notwendige!), auch die esoterischen Formeln sind notwendig) Autobahnen, die zu dem einen und allen gemeinsamen Ziel führen, wo alles eins ist: zur mystischen Erfahrung des Einswerdens von Mensch und Kosmos.

Wichtig ist es, um die Nähe zu wissen, die viele meditativen Ansätze zu dieser These einer „mystischen“ Überreligion haben. Einer der bekanntesten Zen-Lehrer – besonders im Österreichischen Raum – *Fritz Hungerleider* nennt es „Größtökumene“¹⁷: „Sprach ich früher von Mystik, so ordnete ich sie immer nach ihrem religiösen Herkunftsland. Das will ich nun sein lassen und bekenne mich bedingungslos zu einer interkonfessionellen *Mystik*, zu einer *Mystik an sich!*“

Wer sich in die Augenblicksliteratur vertieft, muß erschrecken über die eindimensionale Naivität, mit der auf dem breiten Feld der esoterischen Literatur und in den New-Age-Büchern nun diese Einheits-Mystik verkündet wird. Die *Entschleierte Mystik*¹⁸ *Johannes Zeisels*, eines eifrigen Mitarbeiters der Zeitschrift *Esotera*, soll als abschreckendes Beispiel erwähnt sein. Doch auch in vielen christlich-katholischen Meditations-Kreisen wird dieses Thema einer „Ein-

¹⁴ Frankfurt 1987.

¹⁵ Vgl. den *Esoterik-Almanach*. Gesamtverzeichnis der Literatur und Fakten für das Neue Zeitalter (Ausgabe 88/89). München 1988, mit guten Kurz-Zitaten.

¹⁶ In: *Auf dem Wege sein*. Freiburg 1987, 99.

¹⁷ *Mein Weg zur Mystik*. Wien 1988, 114.

¹⁸ Freiburg 1984.

heits-Mystik“ mit so wenig Seriosität angegangen, daß man versteht, wie kurz der Weg von dort hin zu New Age ist.

VIII: Zur Sache ist aber weiter zu sagen, daß die entsprechenden Angebote indischer Überlieferung, sufitischer Mystik oder indianischer Kultur meist nur Verkürzung und Zerrbild der wirklichen Religiosität dieser fremden Kulturen darstellen. Man kann es schon daran erkennen, daß die großen Standardwerke (z.B. *Annemarie Schimmel* über sufitische Mystik oder *Mircea Eliade* über Schamanismus oder *Gershon Scholem* über die Tradition jüdischer Mystik) in diesen Popular-Vorstellungen meist verschwiegen wird. Speziell zur in Deutschland viel diskutierten Begegnung Zen-Kultur Japans darf jetzt auf Arbeiten wie *Maurus Heinrichs OFM: Christliche Offenbarung und religiöse Erfahrung im Dialog*¹⁹, *Klaus Riesenhuber SJ: Zum Verständnis ungegenständlicher Meditation*²⁰ oder *Pierre-Francois de Béthune: Wenn Christen Zen ausüben*²¹, hingewiesen werden, die aus langjähriger Erfahrung und Praxis authentisch und christlich den Dialog mit dieser Tiefenerfahrung wagen.

Deutlich wird das Gleiche dort, wo man sich auf die Mystiker der eigenen abendländischen Geschichte²² beruft. Was als *Meister Eckhart* in den esoterischen Kreisen zitiert wird, hat mit der großen Gestalt des Mittelalters, so wie er der heutigen Forschung sich darbietet, nur noch wenig zu tun. Und bei *Teilhard de Chardin*, der in New-Age-Kreisen geradezu der Standard-Autor geworden ist, vergißt man genau die beiden Säulen, die seiner Vision Kraft und Bestand geben: Die personale und absolute Wirklichkeit des Gottmenschen Jesus Christus und das Gesetz der „Liebe“ (nicht Bewußtseinserweiterung oder ähnlich) als Band der Einheit.

Hier zeigt sich etwas, das für den ganzen bisher vorgestellten Bereich, aber ebenso für die Mitte von New Age gilt: Man macht es sich leicht mit dem wissenschaftlichen Dialog, zitiert dasjenige, was gefällt und läßt alles andere aus, kümmert sich weder um differenzierte Untersuchungen noch um Differenzierungen im eigenen Urteil. Darin aber muß sich eine neue Vision bewähren: „Die Wahrheit liegt im Detail!“ (B. Brecht).

B. Metaphysik und Ethik der „Neuen Religiosität“

Nach dem Dargestellten genügt für das Innendenken von New Age eine kürzere Skizze. *Christof Schorsch*²³ faßt in seiner eher philosophisch-soziologischen Auseinandersetzung die Metaphysik von New Age in zwölf Stichworten zusammen: Neues Zeitalter; Paradigma; Ganzheit; Neues Bewußtsein; Bewußtseinserweite-

¹⁹ Paderborn 1984.

²⁰ In: *Communio* 15 (1986) 320–331.

²¹ In: *Erbe und Auftrag* 5 (1988) 357–368.

²² Vgl. die im Erscheinen begriffene Anthologie: *Christliche Mystik. Zeugnisse zweier Jahrtausende*. Hgg. G. Ruhbach/J. Sudbrack. München 1989.

²³ Vgl. Anm. 4, wenn nicht anders angegeben wird im Folgenden nach ihm zitiert: 67, 89, 216, 57f, 32, 57, 81.

rung; Selbstverwirklichung; Spiritualität; Androgynität; Netzwerk; Selbstorganisation; Transformation; Planetarisches Bewußtsein.

I. Vom Holismus zum globalen Bewußtsein: In der Ganzheits-Vision wird die Spiritualität von New Age am greifbarsten: Zuerst gleichsam statistisch. Überall treten heute – wie in einem „Netzwerk“ – gleiche Erfahrungen, gleiche Ängste, gleiche Hoffnungen auf; immer mehr Menschen schauen in die Richtung des New Age, des Wassermann-Zeitalters: „Man wird vergeblich nach Vereinigungen klassischen Stils Ausschau halten. Stattdessen trifft man auf kleine Gruppen und auf lose miteinander verbundenen Vereinigungen. Es gibt mehrere zehntausend Wege (10000 ist eine zen-buddhistische Chiffre für unzählbar), um sich dieser Verschwörung anzuschließen. Wo immer Menschen Erfahrungen teilen, verbinden sie sich früher oder später und schließen sich dabei auch weiteren Kreisen an. Tagtäglich wird deren Zahl größer“ – schreibt *Marilyn Ferguson*.

Als Netzwerk wird auch die gesellschafts-politische Zielvorstellung gezeichnet. Im *New-Age-Lexikon*²⁴ von *Elmar R. Gruber/Susan Fassberg* heißt es: „In einem Zeitalter, in dem Bürokratien und Hierarchien zunehmend Schwierigkeiten haben, mit der gesellschaftspolitischen Komplexität zurechtzukommen, stellt das Netzwerk eine neue Form der sozialen Organisation dar, die den Anforderungen der Zeit besser gewachsen zu sein scheint.“

„Netzwerk“ bedeutet tiefer gesehen die Seinslehre einer globalen Vernetzung von allem und jedem, „daß sich die Gesamtheit der Lebensformen auf der Erde, von Walen bis zu Viren und von Eichen bis zu Algen, als eine einzige lebende Wesenheit betrachten läßt“ (nach dem Klimatologen *John Lovelock*); bei *George Trevelyan*, dem Vorkämpfer von New Age, ist dieses Einssein des ganzen Kosmos sogar ein Lebewesen: „Die Erde wird als tatsächlich lebendiges Wesen erfahren. Sie besitzt in ganz realem Sinn eigenen Atem, Blutkreislauf, Herzschlag und Drüsen, Knochengerüst und Muskeln, Leben und Denken. Die Menschheit ist ein integraler Bestandteil dieses lebendigen Organismus und tatsächlich ein Aspekt des Denkens des Planeten.“ Dieser Planet Erde, „Gaia“ nach der griechischen Erdgöttin, ist „ein lebendiges Geschöpf, ein Organismus innerhalb des größeren Organismus des Sonnensystems.“

Natürlich variieren die Auffassungen, inwieweit dies bildhaft oder realistisch aufzufassen sei. Aber in irgendeiner Weise teilen alle diese sogenannte „holistische“ Auffassung vom Kosmos und sehen in seinem Leben, in Struktur und Geist des Ganzen die absolute Wirklichkeit, dasjenige, was die Menschen Gott nennen. Und darin liegt auch der entscheidende Unterschied zur altchristlichen Auffassung vom Makrokosmos (Welt), der im Mikrokosmos (Mensch)²⁵ abgebildet ist, weil beide von einem Gott stammen.

Fritjof Capra versucht die globale Seinsseinheit von Anthropomorphismen zu befreien und beruft sich dafür auf die „Bootstrapphilosophie“ des Physikers

²⁴ Freiburg 1986. Stichwort: Netzwerk.

²⁵ Zur christlichen Vorstellung von Mikrokosmos und Makrokosmos vgl. den eindrucksvollen Text von Maximos Homoulogetos, in der Anthologie *Christliche Mystik* (s. Anm. 22).

Geoffrey Chews. Diese „gibt nicht nur die Idee der fundamentalen Bausteine der Materie auf, sondern erkennt überhaupt keine fundamentalen Einheiten an – keine fundamentalen Gesetze, Konstanten oder Gleichungen. Für Chew ist das materielle Universum ein dynamisches Gewebe zusammenhängender Geschehnisse. Keine der Eigenschaften dieses Gewebes ist fundamental; alle ergeben sich aus den Eigenschaften der anderen Teile, und die umfassende Stimmigkeit ihrer Zusammenhänge bestimmt die Struktur des Ganzen.“²⁶

II. Die meditative Ethik der Transformation. Spiritualität heißt nun: Aus diesem Ganzen leben; heißt: sich als Teil des Ganzen wissen und im Ganzen aufgehen. Was im klassischen Christentum Leben nach dem Willen Gottes war, wird nun: Das Ich loslassen und in die organischen Strukturen des Kosmos einschwingen. Dazu bildet der Erfahrungsbereich von Transpersonaler Psychologie, von Meditation und Mystik die Grundlage.

„Spirituelle oder mystische Erfahrung“, schreibt *Marilyn Ferguson*, „ist das Spiegelbild der Wissenschaft – eine direkte Wahrnehmung der Einheit der Natur, die Innenseite der Wunder, welche die Wissenschaft kühn von außen zu verstehen sucht.“ Die toten quantitativen Ergebnisse der Wissenschaft kommen in der Spiritualität zum Leben; der Mensch lebt jetzt „spirituell“, in und aus dem Organismus des Ganzen.

Der eine objektiv-wissenschaftliche Weg in die neue Zeit ist die Erkenntnis der organischen Ganzheit des Kosmos. Alles ist mit jedem verbunden; jedes einzelne Teil ist für das Ganze wichtig. Und zugleich ist das Ganze in jedem Teil gegenwärtig: „Das Universum wird (nach Capra) nicht länger als große Maschine angesehen, die aus einer Vielzahl separater Teile besteht, sondern als harmonisches, unteilbares Ganzes, als ein Netz dynamischer Beziehungen, die auf entscheidende Weise den menschlichen Beobachter und sein Bewußtsein einbeziehen.“

Doch für den Menschen ist der „subjektiv-meditative“ Weg wichtiger. Je tiefer er in sein eigenes Wesen eindringt, seine Innenwelt entdeckt und realisiert, desto näher kommt er der spirituellen Einheit des Kosmos, wird mit ihr eins, findet die eine Spiritualität des Ganzen. Diesen Weg von Außen nach Innen nennt New Age „Transformation“ und meint: Die Mystiker haben ihn immer schon vollzogen. „Eine mystische Erfahrung, wie kurz sie auch immer sein mag, ist eine Bestätigung für jene, die sich zu spiritueller Suche hingezogen fühlen. Der Geist weiß nun, was das Herz nur erhofft hat.“ In dieser Erfahrung nämlich, schreibt *Marilyn Ferguson* weiter, geschieht die „Verbindung mit der Quelle, welche die Welt der Erscheinungen hervorbringt“. In seiner früheren Arbeit konnte *Christof Schorsch*²⁷ sich dafür noch unkritisch zustimmend auf die christliche Mystik berufen: „Gott ist für *Augustinus* ‚alles in allen Dingen, eins in allem und alles in einem‘; ein Grundgedanke der christlichen Mystik, der schon in der paulinischen Theologie vorgezeichnet ist und von *Meister Eckhart* zugespitzt wurde:“

²⁶ Zit. nach Sudbrack, *Die vergessene Mystik* (s. Anm. 5) 49f.

²⁷ Bei: *Zurück zur Naturreligion? Wege zur Ehrfurcht vor allem Leben*. Hg. H. Schleip. Freiburg 1986, 273.

Der Mensch ist ‚Eines mit Einem, Eines von Einem, Eines in Einem und in Einem Eines ewiglich‘.“

Anfanghaft kennt jeder eine solche Erfahrung der „Einheit“: Einmal ganz mit sich eins, identisch sein, sich wohl fühlen und dabei – vielleicht auf einem Berg, einem See, in einer Wiese – das eigene Innenerlebnis ausgeweitet erfahren auf die umgehende Natur mit ihrer Frühlingsschönheit. Doch besagt dies schon metaphysische Wahrheit? Oder ist es nicht einfach nur das Überquellen des inneren Glücksgefühls: „Seid umschlungen Millionen, dieser Kuß der ganzen Welt“?

Solche Erfahrungen entdecken nach New Age das Tiefenwesen der Welt, des Kosmos. Und über sie geschieht die „Transformation“ vom kämpferischen Fische-Zeitalter in das friedvolle Paradigma des Wassermann-Zeitalters. Wer sich meditativ-mystisch in diese Spiritualität des organischen Einsein mit dem Kosmos einläßt, bringt ein Stück der kosmischen Tiefenwahrheit aus dem verschütteten Urgrund ins Licht des Bewußtseins. Je mehr Menschen dies leben und tun, desto wirksamer steigt diese Tiefenschaft ins Licht der Wahrheit und breitet sich wie ein quellendes Wasser unter den Menschen aus. Friede und ökologisches Bewußtsein werden dann von selbst immer breitere Schichten ergreifen – auf „sanfte“ Art! Missionierung von außen hingegen wäre gefährlich, Zeichen des dualistischen harten Zeitalters der Fische. Spirituelles Bewußtseinswachstum von innen ist der Weg in die bessere Zukunft. *Marilyn Ferguson* meint: „Wenn das individuelle Bewußtsein heilen und transformieren kann, warum sollte es dann nicht möglich sein, daß sich das Bewußtsein vieler Menschen verbindet, um die Gesellschaft zu heilen?“ Der kritische Beobachter erinnert sich daran, daß auch *Maharishi Mahesh Yogi*, der Guru der „Transzendentalen Meditation“ lehrte: Wenn nur 5–10% der Menschen meditieren, dann wäre die ganze Menschheit glücklich. Und die Vertreter eines „Integralen Bewußtseins“ – vom Neo-Hinduisten *Shri Aurobino* über den Kulturphilosophen *Jean Gebser* bis zum Zen-Jesuiten *Enomyia-Lassalle* (dazu die Kritik bei *Medard Kehl*²⁸) behaupten ähnliches.

Verständlich wird, warum *Günther Schiwy*²⁹ zu solchen Visionen schreiben kann: „Der Geist des Neuen Zeitalters ist der Geist Gottes“, und damit den Gott des Christentums meint. Die prominenten Autoren von New Age distanzieren sich eindeutig vom klassischen christlichen Glauben. *Stanislav Grof* schreibt: „Die etablierten Religionen vertreten in der Regel eine Vorstellung von Gott, wonach das Göttliche eine Kraft ist, die sich außerhalb des Menschen befindet und zu der man nur durch die Vermittlung der Kirche und der Priesterschaft Zugang gewinnen kann. Ein bevorzugter Ort für einen solchen Vorgang ist das Gotteshaus. Im Gegensatz dazu erkennt die Spiritualität, die sich im Prozeß einer tiefgehenden Selbsterforschung offenbart, Gott als das Göttliche im Menschen. Mit Hilfe verschiedener Techniken, die den unmittelbaren Zugang zu transper-

²⁸ M. Kehl, *New Age oder Neuer Bund*. Mainz 1988.

²⁹ *Der Geist des Neuen Zeitalters. New-Age-Spiritualität und Christentum*. München 1987; es ist der Schlußsatz.

sonalen Wirklichkeiten vermitteln, entdeckt man seine eigene Göttlichkeit. Bei spirituellen Übungen dieser Art sind es der Körper und die Natur, die die Funktion des Gotteshauses übernehmen.“³⁰

C. Gültige Anliegen

Der Name „New Age“ steht zwar auch für eine weltanschaulich zu umreißende Richtung, gilt aber immer eher als Sammelbegriff für ein religiöses *feeling* unserer Zeit, für ein „Netzwerk“, für etwas, das in der Luft liegt. Dabei kommen Anliegen zur Sprache, die jeder Christ teilen muß.

I. Ökologie. Von zwei Seiten her ist die Menschheit bedroht. Vom plötzlichen Tod durch eine Atomkatastrophe und vom langsamem Tod der sterbenden Natur. In der Sorge um die Zukunft sind wir uns einig. Die Frage geht nach dem „wie“ die Zukunft meistern? Mit einer pauschalen Desavouierung der heutigen Naturwissenschaft, des „cartesianischen Denkens“? Oder muß nicht – mit einem Beispiel aus dem Umkreis von New Age – jede alternative Medizin sich messen an der klassischen Allopathie? Welchen Segen hat die klassische Medizin den Menschen gebracht!

Wo man sie oder das „cartesianische Denken“ oder die quantitativen Methoden der Wissenschaft über Bord wirft, um dem Neuen, dem holistischen Denken und der organologischen Wissenschaft, der Homöopathie und den alternativen Heil-Methoden der Urreligionen Platz zu machen, werden die letzten Dinge ärger sein als die ersten. *Hildegard von Bingen*, mit deren Name sich die alternative Medizin schmückt, war im Wissenschafts-Denken ihrer Zeit zuhause und paßt nicht auf das Banner des Umsturzes.

II. Feminismus ist sicherlich eines der großen Anliegen unserer Zeit, auch und besonders in der Kirche. *Capra* hat damit recht, daß der so notwendige „sanfte“ Umgang zusammenhängt mit der Neuentdeckung und Höherbewertung des Fraulichen. Aber auch hier geht es nur weiter in nüchternem Umgang mit den Fakten von Geschichte und Gegenwart. Glücklicherweise gibt es immer mehr feministisch-theologische Literatur, die sich gegen einen blind(-wütig-)en Feminismus wendet. *Susanne Heine*³¹ hat die geistlose Methodik vieler Feministinnen gebrandmarkt. Im Sammelband von *Leonore Siegèle-Wenschkewitz: Verdrängte Vergangenheit, die uns bedrängt*³² kommt wichtige feministische Feminismus-Kritik zum Wort. Eine fiktive Hypothese wie die vom Urmatriarchat (historisch könnte das nur Frau als „Lust-Objekt“ und „Gebär-Maschine“ heißen) sollte

³⁰ Zit. nach Sudbrack, *Die vergessene Mystik* (s. Anm. 5) 38 f.

³¹ *Frauen der frühen Christenheit und Wiederbelebung der Götterinnen*. Göttingen 1986/87.

³² *Feministische Theologie in der Verantwortung für die Geschichte*. München 1988; von dem internationalen Gremium der Wissenschaftlerinnen (darunter die Tochter des großen jüdischen Gelehrten: Abraham Joshua Heschel) wird gegen prominente Feministinnen (z. B. Christa Mulack) sogar der Vorwurf von Rassismus und Antisemitismus erhoben.

nach der Arbeit von *Hans Biedermann: Die Großen Mütter*³³ nicht mehr vertreten werden.

Also ein berechtigtes Anliegen, das sich aber der nüchternen Wissenschaft stellen muß und keinen „Methodenmord“ (*S. Heine*) beginnen darf.

III. Friede ist ein weiteres Stichwort, dem alle zustimmen müssen. Doch wiederum sei auf die nüchterne Sachlichkeit hingewiesen, die jeden ehrlichen Friedenskämpfer beseelen muß. Das Wort von *Th. W. Adorno*, daß die schlimmsten Dinge mit gutem Gewissen getan werden, sollte nicht vor mutigen, auch extremen und oppositionellen Handlungen warnen, ruft aber die ehrliche, dialogbereite, demokratische Haltung für alle die in Erinnerung, denen der Friede Herzensanliegen ist (Wem ist er es nicht?). Wie leicht es ist, über Friede zu räsonieren und debattieren, wie schwer aber im konkreten Fall einen entscheidenden, sicheren Schritt nach vorne zu tun, zeigen die Welt- und die Tages-Geschichte nur zu deutlich.

IV. Spiritualität ist das Wort, das unsere Überlegungen am meisten angeht. Hier wird der Dialog mit dem Christentum spannend. Es geht nämlich um die Frage: Was verlangt die heutige Zeit von der christlichen Verkündigung an erster Stelle? Welches ist der wichtigste Gesprächspartner für das Christentum? Atheismus? Marxismus? die profanen Wissenschaften? die politischen und sozialen Fragen? – oder nicht vielleicht doch das moderne Bemühen um „Spiritualität“, also um die Wirklichkeit hinter den kruden Fakten der Wissenschaft, dem kausal-logischen Begreifen und dem technischen Beherrschen?

Die Geschichte der christlichen Spiritualität zeigt, daß die Hinwendung zur Mystik keine Flucht vor den Anliegen dieser Welt, sondern ein noch engagierteres Aufgreifen von ihnen bedeutet. Was ein *Benedikt* oder ein *Franziskus* für das leibliche und kulturelle Wohl der Menschheit bedeuten, läßt sich kaum ermessen. Sie aber wandten sich engagiert dem „Spirituellen“ zu und wurden deshalb(!) wirksam für die Menschen. Ob Jesu Satz: „Suchet zuerst das Reich Gottes, alles andere wird euch hinzugegeben werden“, uns nicht darauf hinweist, daß hier im „Spirituellen“, was von New Age so stark (und so einseitig) betont wird, die Chance des Christentum für heute liegt?

D. Christliche Aufgabe³⁴

Sogenannte Gesetze der Geschichte sind nicht deshalb richtig, weil eine kosmische Ordnung in ihnen waltet, sondern weil sie dem inneren Wesen der Menschen entsprechen, von denen die Geschichte gestaltet wird. Ein solches „Ge-

³³ *Die schöpferische Rolle der Frau in der Menschheitsgeschichte*. Graz/Bonn 1987 (das identische Buch ist in zwei Verlagen erschienen und nicht als Gemeinschaftsproduktion ausgezeichnet).

³⁴ Mit vielen Schriften einer christlichen Versöhnung mit New-Age lohnt es kaum sich zu beschäftigen. Typisch ist z. B. G. Hierzenberger, *Erkundungen des Jenseits. Der Blick auf die andere Seite der Wirklichkeit*. Wien 1988, der wie manche New-Age-Leute der mittleren Generation einen unkritischen Rationalismus (vgl. sein Buch: *Der magische Rest*. Düssel-

setz“ lautet: Nur wenn eine Bewegung sich dem Dialog, der fragenden und auch kritischen Konfrontation mit der Umwelt stellt, hat sie Zukunftschancen; sich entziehen, resignierend hinter Mauern flüchten, führt höchstens in ein sektenhaftes Dasein. Ungebrochene Lebenskraft meidet nicht ungewohnte oder sogar aggressive Konfrontationen, sondern stellt sich ihnen und erkennt darin Chancen der Daseinsbereichung, der Horizonterweiterung, der neuen Möglichkeiten. Immer dann war das Christentum stark, wenn es den Dialog wagte; Dialogunfähigkeit bezeugt Schwäche. Die erste Theologie der Kirchenväter erwuchs aus dem Dialog mit Gnosis und Neuplatonismus. New Age ist dieser antiken „gnostischen“ Weltsicht nicht unähnlich.

Christentum steht auf zwei Säulen: Jesu Botschaft – und die Zeit, in der sie gehört werden soll. Diese „Zeit“ zeigt sich in den Sorgen und der Sprache der Gegenwart; in der Sinnssuche ihrer Menschen. Den „Geist der Zeit“ erspürt man am sichersten dort, wo Menschen suchen, auch wenn sie Irrwege gehen. Die Botschaft Jesu, der Logos Gottes muß von den Menschen unserer Zeit verstanden werden; dann ist sie erst voll sie selbst. Die Verweigerung des Dialogs ist ein Zeichen für Glaubensschwäche.

Gibt es nun einen besseren Dialogpartner für die Nöte und die Sorgen unserer Zeit als New Age? Atheismus oder Kommunismus sind nur noch Etiketten für alles Mögliche. Eine Zeitlang hat man in der modernen Wissenschaft den Gesprächspartner gesehen – heute wird deutlich, daß Glaube und Wissenschaft zwar Berührungsstellen haben, aber grundsätzlich auf verschiedenen Ebenen angesiedelt sind. Dann wurden die politisch-sozialen Stimmen zum Gesprächspartner. Diese Anliegen bleiben zentral, so wie auch das Gebot der Nächstenliebe im Zentrum des Christentums steht. Wenn der Blick hier allein hängen bliebe, stände das Gespräch in einer Sackgasse. Bei Jesus wurzelt die Sorge um den Mitmenschen in seiner Liebe zum Vater aller Menschen. „Suchet zuerst sein Reich; alles andere wird euch hinzugegeben werden.“ Wo diese Liebe zu Gott fehlt, verfällt der Mensch – so zeigt es die Geschichte – allzu schnell dem Titanismus, dem Gotteskomplex³⁵ des Alles-Selbst-Könnens.

Im *feeling* von New Age ist ein Gesprächspartner herangewachsen, der ein, wenn nicht das eine Grundanliegen unserer Zeit ausspricht. Eine Verweigerung des Dialogs würde auch die Ohren verschließen vor den Aufgaben der Gegenwart – und wenn nicht alles täuscht auch der Zukunft. Nicht was falsch, sondern was richtig und weiterführend ist, muß gesehen werden.

dorf 1968) mit einem ebenso unkritischen Irrationalismus vertauschte; auch K. Ledergerber, *Was geht New Age die Christen an?*, 1988 (vgl. sein ähnliches Taschenbuch *Mit den Augen des Herzens. Ein neues Denken breitet sich aus.* 1988) verliert vor lauter Ressentiments gegen die Kirche seinen scharfen Blick und sein nüchternes Urteilsvermögen gegenüber dem, was er anpreist; R. Kerls, *Heilsamen Glaubenskräfte. Kirche in Auseinandersetzung mit New Age.* 1988, versteht es nicht – nach einigen guten Ansätzen – die auch kritischen Linien weiterzuführen.

³⁵ H. E. Richter, *Der Gotteskomplex*. Hamburg 1979.

I. Grundfrage: Einheit des Kosmos oder Einzigkeit der Person

Unbewußt – zum Teil wohl auch bewußt – verlebendigen die Vertreter von New Age eine urchristliche Vision, einen Traum allen religiösen Suchens: Einheit. Auch christlich gesehen ist sie mit geistlich, spirituell verbunden.

Das Wort „Spiritualität“³⁶ stammt vom paulinischen *pneumatikos*. *Paulus* schreibt: „Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott stammt, damit wir das erkennen, was uns von Gott geschenkt worden ist. Davon reden wir auch, nicht mit Worten, wie menschliche Weisheit sie lehrt, indem wir Geisterfüllten das Wirken des Geistes deuten.“ (*Spiritualibus spiritualia*: Geisterfüllten Geistliches, 1 Kor 2,12f) Geistlich heißt: aus dem Geist Gottes sein.

Gottes Geist aber ist der Geist der Einheit. Immer wieder betont es das Neue Testament; aus dieser Wahrheit lebte die frühe Christengemeinde: „Als sie gebetet hatten, bebte der Ort, an dem sie versammelt waren, und alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt, und sie verkündeten freimütig das Wort Gottes. Die Gemeinde der Gläubigen war *ein* Herz und *ein* Seele.“ (Apg 4,31f) Das 4. Kapitel des Epheserbriefs preist in hymnisch-liturgischen Worten diese Geist-Einheit.

Paulus greift sogar wie New Age zur Bildvorstellung des organischen Ganzen, um diese Geist-Einheit zu beschreiben. So ordnet er die Wirkungsvielfalt des Geistes: „Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus... Wenn darum *ein* Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn *ein* Glied geehrt wird, freuen sich alle andere mit ihm. Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm.“ (1 Kor 12,12.26f)

Ja, noch mehr! An einer der mächtigsten Stellen des Neuen Testaments schließt *Paulus* die ganze Ökologie in diese Einheit des Geistes ein. Es ist erstaunlich, daß er, der – anders als Jesus – kaum ein gefühlhaftes Verhältnis zur Natur hatte (er liebt Kampf-Metaphern!), schreibt: „Denn wir wissen, daß die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tage seufzt und in Geburtswehen liegt. ... sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes“ wartend. (Röm 8,22.19). Alles Geschaffene wartet auf „das Gesetz des Geistes und des Lebens in Christus Jesus“, das sichtbar und wirksam werden soll in denen, die „vom Geiste Gottes sich leiten lassen“, in den Kindern Gottes. (Röm 8,2.14)

Aber es ist – anders als in New Age – eine Einheit, die das Personale-Individuelle wahrt und durch das Band der Liebe, nicht durch Bewußtseinserweiterung, Einheit stiftet. *Paulus* insistiert darauf, nachdem er die „Spiritualität“ der Einheit entworfen hat: „Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel rede, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke.“ (1 Kor 13,2) Diese Sprache der Engel, aus Eingebung usw., die in der „Gnosis“ von Korinth gepflegt wurde, steht dem von New Age beschworenen Zustand eines „veränderten Bewußtseins“, der Bewußtseinserweiterung nahe.

³⁶ Vgl. den Kurzaufriß der Wortgeschichte in: Sudbrack, *Neue Religiosität* (s. Anm. 5) 75f.

Paulus lehnt dies nicht ab, sondern setzt darüber die Liebe, die kein All-Einheitsgefühl, kein kosmisches Mitleid bedeutet, sondern vor allem Liebe von Du zu Du. Sie ist so, wie sie Jesus im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter preist; wie sie auch *Teilhard de Chardin* in seiner kosmischen Vision vor Augen hat, wenn er schreibt: „Einigung, Liebe personalisiert.“ Erst in der „Exzentration“ dieser Liebe findet der Mensch sein „Zentrum“, die Mitte seines Menschseins. Nur auf diese Ich-Du-Beziehung bauend und sich in ihr vollendend knüpft sich die „Vernetzung“ der Menschen zur Einheit, zum „mystischen Leib Christi“, zum „Punkt Omega“ *Teilhard de Chardins*.

Einheit in der Liebe war für die christliche Mystik immer selbstverständlich: Nicht Erfahrung, nicht Verschmelzung, nicht Erleuchtung sondern das liebende Du zu Gott hin ist der Gipfel aller Mystik³⁷.

In diesem liebenden Du wird auch der andere fundamentale Unterschied der christlichen Spiritualität zu den Thesen von New Age sichtbar: Das Bauen auf der personalen Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. *Paulus* stellt heraus: „Keiner, der aus dem Geist Gottes redet, sagt: Jesus sei verflucht! Und keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet.“ (1 Kor 12,3) – erst nach diesem Grundsatz beschreibt er die Wirkungen des Geistes und faßt sie im Bild der organischen Leibeinheit. Er, Jesus Christus, der Rabbi von Nazaret, der als Auferstandener lebt und sich den Seinen – personal – offenbart; er, der einst wiederkommen wird, um alles zu vereinen; er ist die Kraft dieses Einswerdens, das in der Liebe zueinander, im Band des Heiligen Geistes sich realisiert. Am Schluß des 1. Korintherbriefes schildert *Paulus* dasselbe in einem rabbinischen Begriffssystem: „Denn er muß herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod ... Wenn ihm dann alles unterworfen ist, wird auch er, der Sohn, sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott herrscht über alles und in allem.“ (1 Kor 15,25–28) Im Epheserbrief wird das Gleiche in eher gnostischer Sprache „Fülle der Zeiten“ genannt: „alles zu vereinen, alles, was im Himmel und auf Erden ist.“ (Eph 1,10) Jesus Christus aber ist die Kraftquelle der Einheit, weil er als Gott-Mensch Gottes Absolutheit in die Schöpfung hineinträgt.

Die beiden Grunddaten christlicher Spiritualität: Einheit in personaler Liebe und Einheit von Jesus Christus, dem Gott-Menschen her und auf ihn hin, bilden den Grund der mystischen Vision *Teilhard de Chardins*. „Mystisch“ ist für ihn der Zusammenklang des Glaubens-Ja, einer Vision und der naturwissenschaftlichen Einsichten. Damit aber berühren wir einen weiteren Unterschied zur Vision von New Age. Dort nämlich wird das Geheimnis der Einheit, das aus christlicher Sicht niemals begriffen werden kann, ins „organologische“ Begreifen gezogen.

Zwei Konzeptionen von Einheit stehen sich gegenüber: Die eine übersteigt das Individuelle, Persönliche und taucht ein in das größere, unpersönliche Fließen eines Bewußtseins- oder Energie-Stroms. Die andere setzt auf die Erfahrung

³⁷ Vgl. die knappe Darstellung in Sudbrack, *Die vergessene Mystik* (s. Anm. 5) 70–82.

gegenseitiger personaler Liebe und weiß: Eine größere, ontologisch grundlegende Einheit kann es nicht geben als die der Hingabe zwischen Ich-und-Du; eine Einheit, die das Individuelle-Persönliche nicht auflöst, sondern letztlich erst konstituiert. *Martin Buber*³⁸ und andere Philosophen der Personalität zeigen es. Daß diese personale Einheit auch die kosmische Sehnsucht der Menschen nach Einheit erfüllen wird – das ist die christliche Botschaft, die besonders die paulinischen Gefangenschaftsbriefe herausarbeiten und die zum Lebenselement der patristischen Theologie wurde. Ihre Grundlage heißt: Jesus Christus, der zugleich als historischer Mensch Bruder unter Menschen war, wie er als „Erstgeborener der ganzen Schöpfung“ „Ursprung“ und Ziel ist; „alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen“, „alles hat in ihm Bestand“. „Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen... Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Friede gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.“ (Kol 1,15-20)

Die christliche Konzeption von der Einheit gründet auf der personalen Liebe Gottes in Christus; sie erfordert Glauben. Aber die humane Grundlage dieses Glaubens ist die Erfahrung, daß es keine tiefere Einheit gibt als die zwischen Ich-und-Du.

II. Konsequenzen:

Unter diesen Vorzeichen: Liebe, Christus und auch Geheimnis müssen uns Christen aber Defizite im eigenen Glaubensbewußtsein bewußt werden.

a) *Gottes Geist in Gottes Schöpfung*. Ein gewisser Monotheismus³⁹ – Gott, jenseits seiner Schöpfung als Jemand in absoluter Seins- und Macht-Vollkommenheit – läuft Gefahr, jede Art von Immanenz Gottes in seiner Schöpfung abzulehnen. Doch an der Frage nach Gottes Sein in der Schöpfung (im Menschen) wuchs geschichtlich der Glaube an den Geist Gottes. Dort, wo Gottes Mächtigkeit am dichtesten ist, wo der Mensch sich Gott frei zuwendet, dort ist nach *Paulus*, Gottes Geist wirksam; nur Gott selbst kann – in der Immanenz der Menschen – ihn zur Transzendenz aufbrechen: „Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, Vater.“ (Gal 4,6)

Ihn, den göttlichen „Geist der Wahrheit“, erkennt der Glaube als Innerstes im Menschen; und zugleich als „Band der Liebe“ zwischen den Menschen. Das eine Band der Liebe ist zutiefst göttlich und zugleich in uns Menschen wirksam. Gott bleibt in seiner absoluten Transzendenz und ist zugleich zugegen im Herzen des Menschen. Gottes absolute Tranzendenz wird somit nur verstanden, wenn zugleich auch seine Immanenz im Herzen des Menschen sichtbar wird. In der betenden Hinwendung zu Gott, dem höchsten Vollzug menschlichen Selbstseins, wird gelebt, daß Gottes Geist im Menschen lebt und als Geist der Liebe die Menschen eint. Der Glaube an Gottes Trinität versichert, daß Gott zugleich

³⁸ Vgl. Sudbrack, *Neue Religiosität* (s. Anm. 5) 143–148.

³⁹ Dazu die berühmte Arbeit Erik Petersons, *Monotheismus als politisches Prinzip*. In: Theologische Traktate. München 1951.

absolut transzendent (der ewige Vater) wie in unserer Schöpfung immanent (Gottes Geist, der eins ist mit dem Vater) ist.

Das entspricht dem Zwischenmenschlichen: Erst durch die „Exzentration“ der Liebe (Du statt ich) findet der Mensch sein „Zentrum“ (seine Personalität). *Teilhard de Chardin*, von dem diese Terminologie stammt, nennt es „Totalisierung durch Personalisierung“⁴⁰. Die Kraft dieser Liebe aber ist Gottes Geist. Die drei Bezüge: Selbstwerden, Auf-Gott-Ausgerichtet-Sein, Sich-liebend-dem-Mitmenschen-Zuneigen, sind in der Wahrheit des Geistes ein-und-dasselbe, sind Einheit. In diese Einheit ist die „ganze“ Schöpfung einbezogen, die sich nach Gott sehnt, darin aber auf die Vollendung des Menschen als „Erstgeborener der Schöpfung“ harrt. (Röm 8)

b) Mehrdimensionalität Gottes. Die Transzendenz Gottes ist erst dann voll verstanden, wenn in ihr auch Gottes Immanenz in der Welt mit verstanden ist; denn auch Gottes Einheit ist nur voll gesehen, wenn sie in der trinitarischen Lebens- und Liebes-Fülle angebetet wird. Das klassische Dogma der Trinität gewinnt im Dialog mit New Age neue Relevanz.

c) Erfahrung. New Age nimmt mit kühner Hand die Mystik des Christentum für sich in Anspruch. Das Wichtige daran ist umgekehrt die Mahnung an das Christentum, die Mystik, d. h. die Erfahrung ernster zu nehmen. Die immer noch zu spürende Meinung, daß Mystik gegen den Glauben stehe, stimmt weder für das Christentum noch für die anderen großen Religionen; das ist vielfältig bewiesen worden. Glaube meint „Erfahrung“, persönliches Ergriffensein, das aber (anders als in der Fehlinterpretation von *Steindl-Rast*) in der Entscheidung, im vertrauensvollen Ja zum anderen gipfelt – so wie es in der wahren Liebe ist, die aus Erfahrung, Kennenlernen, Sympathie auf-, aber sich dann in vertrauender Bejahung über-steigt auf den anderen hin.

Das bedeutet eine doppelte Aufgabe: Verwurzelung der Erfahrung im Subjektiven, im glaubenden Menschen – je ganzheitlicher der Mensch seine Erfahrung in den Glauben einbringen kann, desto größer ist die Chance des lebendigen Glaubens. Ganzheitlich aber heißt mit allen Sinnes- und Geistes-Kräften, in stiller Abgeschiedenheit und in aktivem Vollzug, im Alleinsein und in der Gemeinschaft. Und dann: Verwurzelung im Objektiven: Die Glaubenswahrheit als Niederschlag von Gottes Zuneigung zum Menschen muß dem Menschen Lebenssinn geben. Die Dogmen sind zu befragen auf ihre Erfahrungsträchtigkeit. Eine Glaubenswahrheit, die nicht überfließt in Lebenserfahrung ist überflüssig. Gottes Handeln mit den Menschen ist aber nicht überflüssig – so wird es unsere Aufgabe sein, die Erfahrungstiefe seiner Wahrheit zu verstehen. Das Neubedenken vom Geist Gottes ist ein Schritt in diese Richtung.

d) Hoffnung. *Christof Schorsch*⁴¹ wirft der New-Age-Lösung aller Probleme vor, daß sie ein unwirkliches Paradies projiziere. „Der Mythos von der Rückkehr zu paradiesischer Unschuld muß erkennen, daß das reale ‚Paradies‘ kein Zustand der Glorie... war, sondern der unbewußten und das Menschenmögliche

⁴⁰ Vgl. Sudbrack, *Vergessene Mystik* (s. Anm. 5) 78 f.

⁴¹ Vgl. Schorsch (s. Anm. 4) 222 f.

verbergenden Einheit von Mensch und Natur... das Ergebnis (einer Rückkehr in diesen Zustand) muß daher ein auf neue Weise ‚halbierter‘ Mensch sein, und nicht das ganzheitlich entfaltete Potential.“ Peter Sloterdijk⁴² bemerkt zum „Holismus“ der aufgelösten Fragen spöttisch: Diese „Neosynthese“ gebe vor „ein Problem zu lösen, an dem die größten Denker der Philosophiegeschichte gescheitert sind.“ Zur menschenwürdigen Wirklichkeit aber gehöre die noch nicht gelungene Synthese, die zum Weitergehen auffordert, zum Weiterforschen, zum Abenteuer der Zukunft: „Der totale Klang wäre der Tod der Musik. Nur als Versöhnung der Leiden bewegen uns Akkorde, nicht als Konsonanzdiktatur.“ New Age aber lebt tatsächlich aus der Hoffnung auf eine (nahe bevorstehende) sanfte Synthese, auf ein integrales, alles umfassendes Bewußtsein.

Das macht auf ein weiteres Defizit aufmerksam: Die Menschen brauchen Hoffnung – nicht nur in ein Jenseits hinein, sondern auch für das diesseitige Leben und Tun. Christliche Hoffnung zieht ihre Kraft aus dem lebendigen Jesus Christus, dem die Geschichte entgegengeht, nicht aber aus einem Evolutionsgesetz, einer Bewußtseinsentwicklung oder aus der Tüchtigkeit der Menschen. Wie wirksam diese christliche Hoffnung für das Tun der Menschen werden kann, zeigen die Befreiungsbewegungen der Dritten Welt. Das totale Gelingen wird das Zukunfts-Werk Jesu Christi sein; aber gerade das Vertrauen auf ihn, auf Jesus beseelt zum eigenen Tun.

Wenn die „total gelungene“ Zukunft in unserer wissenschaftlichen und technischen Verfügung stände, wenn das Total-Ideal von menschlicher Hand machbar wäre, dann würde der Mensch sich zum Größenwahnswahn emporrecken. Das ist der von Horst Eberhard Richter⁴³ analysierte „Gotteskomplex“ des heutigen Menschen. Erst das Eingebettetsein unseres Bemühens in ein Gottesgeheimnis, das uns gütig entgegenkommt, aber nicht manipuliert werden kann, befreit zum Handeln aus Hoffnung: Tue das Richtige und Wichtige, setze dich ein für das Bessere – aber das endgültige, totale Gelingen ist ein Geschenk von Gottes Allmacht und Weisheit, die du als Geheimnis anbetest.

Erwähnt sei hier nur, daß die (von Kardinal Ratzinger gutgeheißen!) These Hans Urs von Balthasar⁴⁴ und anderer, daß wir hoffen (nicht glauben!) müssen, daß Gottes Barmherzigkeit (kein einklagbares Gesetz!) auch den letzten Sünder unterfangen wird, nur trinitarisch zu verstehen ist.⁴⁵

⁴² Zitiert bei Sudbrack, *Die vergessene Mystik* (s. Anm. 5) 47–49.

⁴³ Vgl. Anm. 35.

⁴⁴ Seine Verteidigungsschrift trägt im Impressum: Gelesen vom Präfekten der Glaubenskongregation.

⁴⁵ Erfreulich ist, wie der evangelische Autor Joachim Friedrich Grün, in: *Die Fische und der Wassermann. Hoffnung zwischen Kirche und New Age*, 1988, nüchtern oft auch lobend mit New-Age-Ansätzen umgeht, wie er klar auch die Schwächen erkennt, wie er aber besonders das Christentum selbst anfragt auf die Defizite an eigener Spiritualität, Religiosität. Wenn er am Schluß schreibt: „Sollte die Kirche diese Herausforderung annehmen, so könnten New Age und in ihr sogar die esoterische Tradition der Kirche gleichsam als Hebammen dienen bei der Geburt einer vertieften Christuserkenntnis“, so ist das kein modisches Anbiedern, sondern sorgfältig und abgewogen durchdacht.

e) *Geheimnis*. Wer die Herausforderung von New Age annimmt, wird notwendigerweise zum Geheimnis Gottes geführt. Es lässt sich nicht mehr in Alternativen auflösen: Nur Immanenz oder nur Transzendenz. Gott ist nicht eindimensional zu begreifen. Er ist derjenige, der ebenso im Geist Gottes das Band der Liebe in dieser Welt darstellt und innerlicher als mein Innerstes ist, wie derjenige, der im Geheimnis des Vaters Anfang und Ende aller Zeiten und Räume umgreift; ein Geheimnis, das sichtbar und ansprechbar wurde in Jesus Christus, dem ewigen Wort, das Gott in diese Welt hineingesprochen hat.

Der alte Glaube an Gottes Dreifaltigkeit⁴⁵ enthüllt sich in der Begegnung mit New Age als der neue Glaube, in dem das Anliegen von New Age geborgen ist, als ein Glaube, aus dem zu leben sich lohnt.

Josef Sudbrack, München

BUCHBESPRECHUNGEN

New Age und Christentum

Hummel, Reinhart: Reinkarnation. Weltbilder des Reinkarnationsglaubens und das Christentum. (Unterscheidung. Christliche Orientierung im religiösen Pluralismus. Hgg. Reinhart Hummel und Josef Sudbrack). Mainz, Matthias-Grünewald-Verlag; Stuttgart, Quell Verlag 1988. 128 S., kart., DM 18,80.

Sudbrack, Josef: Mystik. Selbsterfahrung – Kosmische Erfahrung – Gotteserfahrung. Mainz, Matthias-Grünewald-Verlag; Stuttgart, Quell Verlag 1988. 167 S., kart., DM 18,80.

Mit diesen beiden ersten Titeln eröffnen Reinhart Hummel, seit 1981 Leiter der angesehenen und verdienten Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Stuttgart, sowie der den Lesern dieser Zeitschrift und den Interessenten an Veröffentlichungen über Spiritualität wohlbekannte Josef Sudbrack SJ eine neue Reihe, als deren Herausgeber sie firmieren und die sie *Unterscheidung: Christliche Orientierung im religiösen Pluralismus* nennen. Ihr Ziel ist es, wie ein programmatischer Vorspann

darlegt, angesichts der neuen weltanschaulichen und psychospirituellen Bewegungen sich der „vagabundierenden Religiosität“ und dem Synkretismus zu stellen und eine „Unterscheidung des Christlichen“ (R. Guaridini) zu versuchen, indem sie Themen wie Magie, Mystik, Gnosis, Geisterglaube und dergleichen sachgerecht und „in Ehrfurcht vor fremder Religiosität“, aber auch in kritischer Befragung vom Evangelium aus behandeln.

Ein solches Vorhaben ist überaus begrüßenswert, ja überfällig, füllt es doch eine Lücke, die schon lange zwischen der notwendigerweise mehr lokalen und beratenden Arbeit der Sektenbeauftragten und dem traditionellerweise mehr akademisch abgehobenen Denken der Hochschultheologie klafft – im katholischen Bereich mehr als im evangelischen. Daß es von je einem Vertreter der beiden großen Kirchen angegangen wird, ist ein erfreuliches Zeichen theologischer und pastoraler Gemeinsamkeit. Beide Bändchen sind ansprechend aufgemacht, gemeinverständlich und doch differenzierend geschrieben und auch erstaunlich preiswert: ein gelungener Auftritt, dem weitere Erfolge zu wünschen sind.